



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

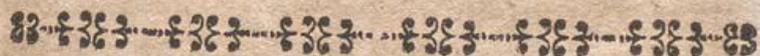
**Augspurg [u.a.], 1742**

**VD18 80280137**

CCLIV. Von der Verstockung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49303)

dir für / und erneuere täglich deine Fürsäg:  
bitte Gott um diese Beständigkeit.



## CCLIV. Unterricht.

### Von der Verstockung.

**S**U Anfang des vorhergehenden Un. X. Tag.  
terrichts hast du betrachtet den Un-  
terschied, und Gegenstand, so sich  
zwischen der Beständigkeit, und der Ver-  
stockung, oder der Hartnäckigkeit befindet.  
Die Beständigkeit ist ein Bestigkeit des Ge-  
müths nach denen Anleithungen der Vernunft,  
die Verstockung ist ein Bestigkeit  
des Gemüths wider die Anleithungen der  
Vernunft: jene ist ein Tugend, diese ist ein  
Laster: und auf diese häste heunt deinen Ged-  
anken, und betrachte / daß die Verstö-  
ckung,

- I. Herkomme von der Hoffarth.
- II. Beförderet werde von dem Teufel.
- III. Gestrafft werde von Gott.

1. Verstockt seyn ist so vil, als sein eige-  
ne Meynung nit unterwerffen wollen eines  
anderen seiner Meynung / oder seinen eige-  
nen Willen nit unterwerffen wollen eines an-

deren seinem Willen, wann die Vernunft erforderte, daß die eigne Meynung, und der eigne Willen anderer ihrer Meynung und Willen unterworfen werden sollte. Das erste ist ein Hartnäckigkeit des von dem Willen übel angeführten Verstands: das andere ist ein Hartnäckigkeit des Willens, als eines üblen Anordners seiner selbst: und ist ein übler Anordner des Verstands / und seiner selbst, weil er hoffärtig ist. Wir wollen anfangen zu erwögen / woher die Hartnäckigkeit der Meynungen entspringt. Man kan nit in Abred stellen, daß groffen Theil daran habe die Unwissenheit / und Schwachheit des Verstands, welcher, da er nit begreiffet / und nit fähig ist zu begreifen die Gegenstehende Ursachen, in seiner Einbildung vest stehet. Ein Mensch / der in denen vor handten habenden Materien wohl erfahren ist / ist allzeit gelährniger, und er gibt sich leichter / weil er die Stärke der Gegensätzen sihet: er kennet die Schwachheit seiner Antworten, und den Unbestand seiner Einwürffen. Ein Mensch eines fertigen Verstands begreiffet leicht, was er vorher nit gewußt, und unterscheidet das Recht, so ihm aufgehet / von denen Finsternussen, in denen er sich befinde. Der Unwissende aber, und von Verstand schwache, wann er einmahl eingenommen ist / hat weder Wissenschaft zuerkennen / noch Klugheit zu begreifen die Fehler seiner übersehten Einnehmung.

Alle in Wissenschaft, und Künsten  
Erfahrne bekennen, ihrer Gedult seyen  
unerträglich gewisse Witzling, welche, da sie  
in der Wissenschaft, oder Kunst nicht er-  
fahren seynd, jedoch alles wissen wollen, sich  
hervorthun, ihr Urtheil, und Ausspruch  
geben, und sich nit anderst bereden lassen  
weder durch vernünfftige Beweissthum, noch  
durch kräftige Grund-Ursachen, dieweil sie  
dieselbe nit verstehen. Aber die ganze Un-  
wissenheit, und Schwachheit des Verstands  
wurde nit hinlänglich seyn einen verstockten  
Menschen auf seiner Meynung zu erhalten,  
wann die Hoffarth nit hauptsächlich dar-  
mit unterlauffte. Ich frage: warumb be-  
harrest du unbeweglich wider das Gutachten  
der besser erfahrenen auf deiner Meynung?  
weil du dir nehmlich es einbildest / und also  
dafür holtest. Aber ich frage widerum:  
wann du sihest, daß andere geschickter und  
geschcidere Leuth anderst urtheilen / worum  
machst du nit den Schluß: so muß ich dann  
sagen, ich irre mich? sie sehen mehr als ich/  
si seynd reiffer an Verstand / und Alter, sie  
haben ein mehrere Erfahrenheit: betrüge ich  
mich wegen ihrer, und mit ihnen, so bin ich  
Mitleydens würdig, ich irre geschcid; wann  
ich aber irre mit Verstockung wider ihre  
Meynung, ist mein Irrthum ein unverständi-  
ge Vermessenheit. Dese Schluß Red ist  
ganz natürlich: warum thust es dann nit/  
indem du dich / wann du es thätest / erge-  
ben

ben würdest? Die einzige wahre Ursach ist die  
 se, weilen du eintweders vermeynest / du  
 zu ißst mehr, oder wenigist darfür willst ange-  
 sehen werden, als wann du mehr wiffest: und  
 dieses ist ein Hoffart. Ein Hoffart ist / sagen die  
 Göttsgelehrte mit dem H. Thoma, sich erhe-  
 ben wollen über sein Wesen. Superbia nomi-  
 naturex hoc, quod aliquis per voluntarem  
 tendit supra id, quod est. Die Hoffarth  
 wird genennt von dem daß einer durch  
 den Willen trachtet über das, was er  
 ißst. Du durch dein Verstockung glaubest,  
 oder willst darfür angesehen werden / du ha-  
 best eine Gütreslichkeit / welche du nit hast:  
 und dieses, ich widerhole es, ist ein Hoff-  
 farth.

2. Der Herr erleuchtet alle Menschen:  
 Illuminat omnem hominem. Gleichwie er  
 aber die untere Engel erleuchtet vermittelst  
 der höheren Engeln, also erleuchtet er die un-  
 verständigere Menschen vermittelst der er-  
 fahrenen Menschen: und wer diesem Liecht  
 nachgeheth, geheth allzeit recht, und vergnügt.  
 Domine in lumine vultus tui ambulabunt, &  
 in nomine tuo exultabunt tota die, spricht  
 ein H. Dav'd. Herr in dem Liecht deis  
 nes Angesichts werden sie wandlen / und  
 in deinem Namen werden sie frolocken  
 den ganzen Tag. Disem Liecht, welches  
 durch menschliches Mittel von Gott kommet  
 ziehest du vor dein eignes Liecht / wann du  
 wider die gute Anleithung der Vernunfft in  
 deis

deinen Meynungen verstockt bist. Und was für ein Liecht ist dieses deines? Es ist gleich jenen Feuren / welche man eytel-oder läre nennen / und gestaltet werden aus jenen Süncklein, die zuweilen aufsteigen aus denen Todten-Nasen in denen Freythöfen. Du hast etwann gelesen ein Buch eines Unglaubigen: hast gestudirt die Politic eines Atheisten, der gar an keinen Gott glaubt: hast gehört falsche Meynungen / und schlimmste Lehren, so in gewissen Gesprächen auf die Bahn gebracht worden: bist gereiset in solchen Ländern, die mit Ir:humen, und Unglauben angesteckt seynd: bist gewanderet durch faules Weesen der Laster. Von disen faul. und verworrenen Dingen seynd aufgestigen solche Süncklein / welche machen all das eytel. und läre Liecht deines Gemü:hs: du hast dein Liecht bekommen von einem Luther / oder von einem Calvino, oder von einem verlogenen Prädicanten, oder von einem lasterbafften Gespahn, und schätzst solches Liecht / nachdem es dein ist worden, so hoch, daß du es vorziehst jenem Liecht / welches dir vermittelst gescheider Leuthen von Gott gekommen ist. Kanst es nun laugnen, daß diß ein Hoffarth seye?

3. Und ob du schon dieses Gelichters nie bist, sondern vil mehr dich bekennest zu einem Christlichen / Geistlichen, wohl auch Closter-Leben / wie kanst ohne Hoffarth deine Meynungen vorziehen denen gelehrteren, be-

scheideneren, und erfahreneren Lehrmeistern des clösterlichen, geistlichen, Christlichen Lebens? wende dich / so vil du willst, so wirst jedoch keinen Schutz finden: ein halsstarrer Mensch ist allzeit ein hoffärtiger Mensch. Noch hoffärtiger wirst dich zu seyn zeigen, wann du bey dir selbst innerlich der Wahrheit überrossen, oder beredet / jedannoch verstockt bist das / was falsch ist, zu behaubten, um für verständiger, oder Gelehrter / oder wenigist nit von anderen überwunden angesehen zu werden. Und diese Hoffarth ist jene, welche dem H. Geist höchstens mißfällt, jene Hoffarth, welche der erkannten Wahrheit widerstrebet.

4. Wann ein Hoffarth ist den Verstand nit unterwerffen wollen / welches schwerer ist, was für ein Hoffarth wird erst seyn verstockter Weis den Willen nit unterwerffen wollen / als welches vil leichter ist? Der göttliche Heyland / jener grosse Herr / der er ware, erzeugte sich gehorsambt untergeben dem Willen Maria, seiner Mutter, und des Josephs, eines armen Zimmermanns, ob diser schon sein wahrer Vatter nit ware. Du bist villeicht hartnäckig wider den Willen deiner Elteren, deiner Lehrmeister, deiner Obrigkeiten, und indem du dich als ein Kind nit erheben kannst über deinen Vatter, und Mutter / als ein Lehrner nit über deinen Lehrmeister, als ein Unterthan nit über dein Obrigkeit / unterstehst du dich über sie zu  
etc

erhöhen durch die Hartnäckigkeit deines widerigen Willen: ja du unterfangest dich auch wider Gott zu erheben, indem du verstockt auch wider seinen Willen dich setzest, als welcher will, daß unser Willen sich unterwerfe dem rechten Willen jener Menschen, denen das Recht zustehet, daß wir ihnen gehoramen. Drey Unterwerffungen seynd, sagt der Heil. Bernardus / durch welche wir Gott unterthänig seyn müssen. *Subjectio. S. Bern. nem istam triplicem esse necesse est. Dife serm. quo-* dreyfache Unterthänigkeit muß noth, modo vovendig seyn. Die erste ist, daß man kräftig, *luntas,* tigist / und beständigist wolle, was gewiß ist, daß Gott wolle: *Ut, quod certum est Deum velle, id velimus omnino.* Damit wir, was gewiß ist, daß Gott wolle, in allweeg wollen. Wir seyn vergroiset, daß Gott wolle die Haltung seiner Geboten: es wide seze sich nur der Vatter, die Mutter, die Brüder, der Hauß-Herr, es widerseze sich alles, die ganze Welt / die ganze Höll, so müssen wir nit weichen / wir müssen ein unbewegliche Bestigkeit des Gemüths erhalten dieselbe zu beobachten. Wir seyn vergroiset, daß Gott die Sünd hasse, und auch wir die Sünd hassen / verwerffen, und verfluchen müssen: *Quod certum est eum nolle, similiter execremur & nos:* Was gewiß ist daß er hasse / sollen wir gleichfalls verfluchen. Werden uns fürge stellt Versprechungen / Liebfosungen / Trohuns

hungen, Schröcken, Peynen: unser Seel muß u. beweglich vest stehen gegen allen widerigen Anfall. Wann wir aber des göttlichen Willens unvergwisset seyn / müssen wir uns gleichgiltig in der Mitte halten / und bereit seyn jenen Theil zu ergreifen, zu welchem wir erkennen werden daß der Göttliche Willen sich neige. In incertis parati sumus voluntatem ejus sequi, in quacumque partem eam cognoverimus inclinari: Und was Gott alsdann von uns verlange, erkennen wir / wann uns geoffenbahret wird der Willen des jenigen, der unser Oberer ist. Und diß ist ein Unterwürffigkeit, so wir gegen Gott haben / daß wir uns bereitwillig richten nach dem jenigen / der an Statt Gottes über uns ist. Solche Unterwürffigkeit ausschlagen ist so vil, als sich auch über Gott erheben wollen. Was für ein Hoffarth ist diße!

Idem de  
Grat. &  
arbit.

5. Nun also sihest du / daß es kein Geiß von Gott seyn könne / wann ein Mensch halsstarrig seyn will. Sanè diabolo nostra nos mancipat voluntas, sagt widerum der H. Bernardus. Wahrhafftig unser Willen unterwürfft uns dem Teuffel. Qui voluerunt sui esse, facti sunt non tantum jam sui, sed & diaboli. Welche ihrer selbst haben seyn wollen, seynd nun nit nur ihrer selbst worden / sondern auch des Teuffels. Ein Mensch, der seines eignen Kopfs seyn will, der will dieß Teufel

Teuffels seyn. Mit eben demselben Willen/  
mit welchem er verstockt sich weigeret ande-  
ren Menschen sich zu unterwerffen / unter-  
wirfft, und macht er sich zum Leibeignen des  
Höllischen Feinds. Siehest du einen ver-  
stockten / so sage nur, in ihm seye der Teufel:  
dieser erhaltet / und besörderet die Hart-  
näckigkeit: dieser haltet ihn fest, und unbe-  
weglich in seinen unvernünftigen Beginnen.  
In der Stadt Regio, da man zu einem  
Kirchen-Gebäu einige Säulen wollte zufüh-  
ren, kunte man sie nit bewegen: man spannte  
Ochsen an, aber umsonst: man brachte  
noch mehrere Thier, und allerhand Heb-  
zeug, aber alles vergebens. Niemand  
kunte fassen, woher ein solcher Widerstand  
kommen möchte; zumahlen selbe Stein so  
gar schwer nit waren. Es wurde beruffen Sar. in  
der H. Marimus, Bischoff derselben Stadt: Vita 27.  
als er darzu gekommen, hat er den Teuffel Nov.  
gesehen, der sich auf die Stein gesetzt, und  
selbe unbeweglich gemacht hatte. Nachdem  
der Heilige den bösen Geist verjagt hatte,  
seynd die Säulen gar leicht bewegt worden.  
Die Hartnäckigkeit kommet nit von unserer  
Natur her; massen der Mensch aus seiner  
Natur wandelbar / und veränderlich ist.  
Bist du hartnäckig / so mache dir nur die  
Rechnung / ein böser Teuffel seye auf dir, der  
über dich herrsche / und deinen Verstand  
unbeweglich halte wider allen Gewalt der  
stärckisten Wahrheiten: er haltet auch unbe-  
weg

weglich deinen Willen wider die Befehl deiner Elteren / deiner Lehrmeister, deiner Oberen: er haltet unbeweglich deinen Willen wider die vernünftigste Rath, wider die öftters widerholte Ermahnungen, wider die kräftigste Beweißthumen: und du hast diesen deinen Teuffel gern, da es doch an deinem Willen ligt ihn zu vertreiben. Der höllische Geist siehet wohl / wie vil Sünden durch dein Verstockung von dir / und von anderen deinetwegen werden begangen werden. Der H. Bernardus vergleicht einen verstockten mit einem Ausfäßigen: gleichwie dieser vom Kopf bis auf die Füß mit Abscheulichkeit bedeckt ist, also ist jener voller Sünden. Duplex est lepra, propria voluntas, & proprium consilium; lepra utique nimis pessima, eoque perniciosior, quod magis interior, voluntatem dico propriam, quae non est communis cum Deo, & hominibus, sed nostra tantum. Es ist ein zweyfaches Siechtum / der eigne Willen / und der eigne Rath / freylich ein gar schlimmster Siechtum / und desto schädlicher / je mehr er innerlich ist, den eignen Willen meyne ich / welcher mit Gott / und mit denen Menschen nit gemein / sondern unser allein ist.

6. Wann du verstockt bist in einer Lieb / in einem Haß / in einer Uebermacht / in einer Rach, in einem Ungehorsam, in einer falschen Lehr, ist bey dir kein Respect mehr wer  
der

S. Bern.  
serm. 3.  
Resur.

der auf die Menschen, weder auf **GOTT**.  
 Was für ein Unbild thut **GOTT** jener an/  
 der verstockt ist in einem unrechten Glauben?  
 was für eine jener, der ein falsche Lehr in sei-  
 nem Hertz vest behaltet? er lehret zu seinem  
 eignen Schaden so gar die Reden **GOTTES**,  
 und das Göttliche Wort auf seinen eignen  
 Willen zu ziehen thut er **GOTT** den grossen  
 Schimpf an / daß er dasselbe reibet, und  
 verfälschet. *Omnia divina eloquia, spricht S. Aug. in*  
*der H. Augustinus, salubria sunt benè in-* P<sup>sal.</sup> 48.  
*telligentibus, periculosa autem his, qui ea*  
*volunt ad sui cordis perversitatem detorquere*  
*potius, quàm suum cor per eorum rectitudi-*  
*nem corrigere. Alle göttliche Aussprüche*  
 seynd heylsam denen / die sie recht ver-  
 stehen; aber gefährlich denen / welche  
 sie wollen vil mehr auf ihr verkehrtes  
 Hertz biegen / als ihr Hertz nach der-  
 selben Richtigkeit richten. Dises pflegt  
 die menschliche Bosheit zu thun, daß man  
 seinem eignen Willen nachhängen will wider  
 den Göttlichen Willen, und wann man sich  
 hartnäckig nit will verändern, **GOTT** gleich-  
 sam Mangelhaft machen / als wann das  
 jene / was **GOTT** will / nit recht wäre, son-  
 dern allein das, was die Bosheit selbst will.  
*Et cum ipsi nolunt corrigi, illum volunt de-*  
*pravari, rectum non arbitantes, quod ille*  
*vult, sed quod ipsi volunt. Und weil sie*  
 sich nit wollen verbessern lassen / wol-  
 len sie ihn schlimmer machen / da sie nit für  
 recht

recht halten / was er will / sondern was sie wollen. Es werden die Sünden an der Zahl wohl minder / wann der Mensch mit einer Forchtsamkeit, und einigem innerlichen Schauder an die Sünd gehet; aber der Verstockte hat weder den Zaum des Schauders / noch der Forchtsamkeit, sondern laufft unsinnig in die Sünd hinein.

S. Bern.  
ser, cit.

Porro sagt der H. Bernardus, voluntas propria quo furore Dominum Majestatis impugnet, audiant, & timeant, servi propriae voluntatis. Mit was für einer Wuth nun der eigne Willen den Herrn der Majestät bekrige, hören, und fürchten sich die Slaven des eignen Willens. Er sündiget vil, und macht sündigen. Der mehriste Theil der Uneinigkeiten im Hauf, der Ungedult / des Schwörens, der Gottlästerungen, so in den Häusern gehört werden, pflegen erwecket zu werden durch die Verstockung eines Sohns, oder eines Weibs / oder eines Bedienten, oder eines anderen Haufzenossen / so hartnäckig nit gehorsamen, noch der Macht / noch der vernünfftigen Ursach nachgeben will.

S. Bern. Unde enim scandala laet, spricht widerum  
ser. quo- der H. Bernardus / unde turbatio, nisi  
modo vo- quia propriam sequimur voluntatem temere,  
luntas &c. quod volumus, in corde nostro definites?

Woher kommen dann die Aergernissen, woher die Verwirrung, als weilen wir dem eignen Willen folgen, und vermessene

senge

sentlich / was wir wollen / in unserem Herzen bestimmen? Siehe / warum der Teuffel denen Hartnäckigen beystehe / und die Verstockungen befördere.

7. Aber wann sie der Sathan beförderet, so strafft sie Gott. Die Ursach unserer Trangsaaen ist, daß wir leben wollen nach unserer Sinn. *Quid enim odit, aut pu- Id. term,*  
*nit Deus præter propriam voluntatem? fragt 3. cit.*  
 abermahl der Heil. Bernardus: Was hasset dann, und straffet Gott als den eignen Willen? *Celset voluntas propria,*  
*& infernus non erit; in quem enim ignis il-*  
*le delæviat, nisi in propriam voluntatem?*  
 Höre der eigne Willen auf / so wird auch die Höll aufhören; dann wider wem wird jenes ewiges schärpffistes Feuer wüthen / als wider den eignen Willen? wen wird die Höll peynigen, als unsere Verstockung? Gott hat offtermahlen die Verstockung der Menschen gestrafft mit der Verstockung der Thieren, und anderer Geschöpffen, welche sonst dem Menschen dienen. Victorius der Herzog in Alvernia ward ermahnet ein wenig zu betten bey dem Grab des Heil. Amabilis, ist aber verstockt, *Sur. in vi-*  
*ta 1. Nov.*  
 und will sich gegen selbigen Heiligen nit demüthigen. Er steigt zu Pferd, aber das Pferd ist auch verstockt, und bleibt unbeweglich: es wird gepöhet, gespohret, angetrieben mit dem Saum, und der Stimm;  
 aber

Passi in vi-  
ta S. Joan.  
Nepom.

aber vergebens, das Pferd verstockt be-  
wegt sich nit vonden Orth, als wann es von  
Stein, oder Erz wäre: der Herzog steigt  
ab, bettet bey dem Grab / steigt widerum  
auf das Pferd / und dieses ohne Sporn,  
ohne Peitschen, auf ein kleines Zeichen mit  
dem Zaum gehet also bald hin, wohin es  
sein Herr laibet. Ein Beampter von An-  
sehen ist verstockt, und waigret sich der Bild-  
nis des Heil. Johannis von Nepomuck auf  
der Prager. Bunt einige Verehrung zu er-  
weisen: sein Pferd wird gleichfalls verstockt,  
und waigret sich so lang und vil zubewegen,  
biß der Herr absteiget / sein Hartnäckigkeit  
ablegt, und sich zu denen Füßen des Heil.  
Martyrers demüthiget. Ein adelicher Pa-  
latin aus Polen ist verstockt und will den  
Fuß auf das Grab desselbigen Heiligen set-  
zen, ohngeacht er widerholter maffen erin-  
neret worden, er wurde von dem Heiligen  
ein runderthätige Straff erfahren. Er tritt  
tet auf den Grab-Stein / hernach steigt er  
wider in sein Kutschen; allein all seine Pferd  
werden gleicher gestalten verstockt, und ver-  
weigeren dem Herrn ihren gewöhnlichen  
Dienst, bleiben an der Stell unbeweglich,  
daß der Palatin unter einem grossen Platz  
Regen, so eben dazumahl gefallen / drey  
Meyl zu Fuß einen koth- und morastigen  
Weg nach seiner Herberg zu gehen gezwun-  
gen wird: und erst als er in der Herberg an-  
kommen, bewegen sich die Pferd, und sol-  
gen

gen hinten nach. Einige Soldaten rauben Sur. in  
den Borrath von Fischen, so zwey Diener vira  
dem Heil. Amantio bringen solten, und las. 4. Nov.  
sen sich weder durch das Bitten der Diener,  
noch durch den ehrwürdigen Namen ihres  
Herrn abhalten: aber auch das Feuer wird  
verstocket, und will die Fisch nit süeden:  
man legt Holz zu, blaset das Feuer an, schies  
bet glühende Kohlen unter, alles umsonst,  
mitten im Feuer, und unter denen Flammen  
bleiben die Fische roh. Achab der König in  
Israel ist verstockt in Verfolgung des Pro  
pheten Elia / der Himmel ist verstockt in ei  
ner unbeweglichen Heiterkeit / also daß über  
drey Jahr lang kein Regen. Tropffen vom  
Himmel fallt mit unaussprechlichen Scha  
den der Felder.

8. Aber diese Straffen seynd vil mehr zur  
Ermahnung / als zur Beynigung: andere  
mahl hat Gott die Verstockung gezüchtis  
get auf vil peynlichere Manieren. Der Kay  
ser Valentinianus ist verstockt den Heil. Mar  
tinum zur Audienz, und in den Kayserlichen  
Palast nit zuzulassen: er hat der Wacht bes  
solchen denselben nit einzulassen, und wo  
fern solche ihr Ambt nit verrichten wurde,  
seinen Hof. Leuthen aufgetragen, sie solten ih  
die Vorzimmer vor der Thoren zusperrn.  
Der heilige Prälat hat jedoch seinen Muth  
nit fallen lassen, sondern ist nach achttägi  
gen

R. P. Calini S. J. Fleunter Theil.

Sur. in vi-  
ta 11.  
Nov.

gen Buß, Wercken, und Betten ohne je-  
mands Verhinderung bis in das Cabinet  
des Käysers gegangen, welcher, als er ihn  
ersehen, ist er ergrimmet / hat sich nit ge-  
würdiget nur ein wenig aus dem Sessel, in  
dem er sasse / sich zuerheben / und mit solcher  
Verachtung gezeigt / daß es ihm nit ge-  
legen ihn anzuhören; jedoch ist er endlich auf-  
gestanden / ermilidet worden, hat den Hei-  
ligen mit grossen Ehren empfangen, und  
ihm zugesagt alle Gnaden, welche er für sein  
Kirchen begehrt hatte: sintemahlen da er  
verstockt sasse, gähling ein wunderbaheliches  
Feur seinen Sitz ergriffen, und ihn mit so  
heißigen Schmerken gepeyniget hat, daß er  
grosses Glück gehabt die grosse Brunst auf-  
löschen zu können mit demüthiger Höflich-  
keit gegen dem ehrwürdigen Prälaten. Der  
Land-Pfleger Agripinus waigeret sich ver-  
stockt auf die Fürbitte des Heil. Bischoff An-  
iani einige Gefangene auf freyen Fuß zulas-  
sen; nachmahlen aber laßt er ihnen erlenden  
die Fessel abnehmen / die Kercker eröffnen  
und alsbald die Gefangene frey fort gehen  
alldieweilen ihm, da er in die Kirchen einge-  
hen will, ein schwerer Stein von der Höhe  
auf den Kopff herunter fallet, mit einem sol-  
chen Streich, daß es um sein Leben verzweif-  
elt ist: er erkennet, solches seye zur Straff sei-  
ner Verstockung / befiehlt also gleich die Ge-  
fangene loszulassen, Anianus kommt dazu  
zu, und macht ihn mit einem über die

Wort

Wunden gemachten Kreuz · Zeichen gesund.

9. Gut ware für dise / daß sie bey Zeiten in sich selbstn gegangen; aber nit also ist es gelungen anderen Verstockten, welche, weil sie nit bey Zeiten wickig worden, zeitlich, und ewig zugrund gegangen seynd. Also ist es geschehen Chiderico dem König, welcher der Ehum · Kirchen, so dem Heil. Metriä zu Ehren eingeweyhet war, ein Dorff entzogen hat; und so vil sich auch Sulco der damalige Bischoff in Aquitania bemühet, konnte er doch von dem verstockten unrechtmäßigen B · sizer die Zuruckgebung nit erhalten. Der betrübteste Kirchen · Prälat gieng hin, und warff sich nider bey dem Grab dß Heil Metriä / sprechend: Glorwürdiger Heiliger, hier werden keine Liechter mehr angezündet, keine Psalmen mehr gesungen werden: du wirst nit mehr verehret werden, wann du nit durch Bestraffung deß unbesuegten Besizers machest, daß die zuruck gestellt werde, was dein ist / und jener verstockt hinterhaltet. Alsdann hat er vil Büschel Dörner bringen lassen, und auf das Grab deß Heiligen gestreuet / also daß niemand hinzu gehen kunnte: hernach ist er zur Kirchen hinaus gangen, hat die Thür zugesperrret, und vor derselben gleichfahls einen Zaun von stechenden Dörner gemacht: lieber Heiliger / sprach er, also wird dein Kirchen verbleiben, so lang du die Versto-

Idem in  
hist. S.  
Metriæ  
13. Nov.

ckung des Übermächtigen mit bändigen wirft. Das Gebett war von dem Heiligen erhört: Childericus wurde alsbald von einem hitzigen Fieber ergriffen sambt einem Grausen ab aller Speiß, und Eckel ab allem Franck, und beständigen Seuffzen, und weil er sich nit ergeben, hat sich auch das Fieber nit ergeben / sondern ohne ihm ein Ruhe, oder Zanstand zu lassen, ein gankes Jahr lang angehalten, daß ihm der Bart vom Rien, die Haar vom Kopff gefallen, und er einem aus einem Grab genommenen Todten- Körper gleich gesehen. Endlich als alle menschliche Hilff verzweiflet ware, hat er zuruck gegeben, nit aus Reu wegen seiner Verstockung, sondern aus Begird die zeitliche Gesundheit zuerhalten. Er hat zuruck gegeben ohne Frucht, massen er eben denselben Tag gestorben ohne Zeichen einer Christlichen Buß.

10. Ich unterlasse vil andere Exempel, deren die heilige Schrift / und die Kirchengeschicht einen Überfluß hat, und beschliesse es mit denen Worten des Heil. Abtes Antonii an Balasium den Egyptischen Fürsten zu Alexandria. Video iram Dei venientem super te: desiste. Ich sehe den Zorn Gottes über dich kommen: lasse nach. Bist du verstockt, so verändere dich / seye büegsam, und willig zum Guten, sonst magt du ein grosse Straff von dem Zorn Gottes erwarten. Es geschicht gar leicht, daß

In vitis P.  
P. c. 24.

daß man von der Verstockung wider die Gescheide Erleuchtungen, und vernünfftige Verlangen des Menschen, komme zur Verhartung wider die Erleuchtungen, und Einsprechungen Gottes / und wann du kommest zu einer solchen Verhartung / wie wirst du dem Göttlichen Zorn entfliehen können? Bilde dir ein, du sehest Gott mit dem blutigen Schwerdt wider dich, und stehe ab von deiner Hartnäckigkeit. Video iram Dei venientem super te: desiste. Ich sehe den Zorn Gottes über dich kommen: lasse ab.



## CCLV. Unterricht.

### Von der Großmüthigkeit.

I.

**S** betrügen sich diejenige, welche Ged. XI. Tag dencken, die Großmüthigkeit seye nur denen Fürsten, und grossen Herren, oder wenigist denen Reichen eigen. Ein jeder dem Geblüt nach gemeiner Mensch kan ein nit gemeines Herk, und auch in der Enge der schlechten Hütten ein gross Gemüth haben. Gewißlich die Großmüthigkeit ist ein Tugend / welche einem jeden Christen gebüh-

M 2

ret